

Öffentlicher Verkehr wird gefördert

Agglomeration Luzern | Regierungsrat stellt neues Planungsinstrument vor

Substanzielle Optimierungsschritte beim Busverkehr und beim Langsamverkehr sowie Massnahmen zu einer Siedlungsentwicklung nach innen prägen das Agglomerationsprogramm Luzern der 2. Generation, das gestern Montag vorgestellt wurde.

Das Agglomerationsprogramm Luzern der 2. Generation baut grundsätzlich auf der Gesamtkonzeption des Programms der 1. Generation auf und entwickelt dieses weiter. Das Vorgängerprogramm, das Ende 2007 dem Bund eingereicht worden war, zeigte in einer Gesamtstrategie mit 24 vernetzten Massnahmen, wie die Siedlungs- und Verkehrsentwicklung künftig nachhaltig aufeinander abgestimmt werden soll.

Tiefbahnhof und Bypass bleiben zentral

Auch im Agglomerationsprogramm Luzern der 2. Generation bleiben die beiden Grosseprojekte Tiefbahnhof Luzern mit Durchmesserlinie und Gesamtsystem Bypass mit den Spangen Nord und Süd Schlüsselmassnahmen. Regierungsrat Robert Küng, Vorsteher des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements, betonte, dass nur mit ihnen die Funktionsfähigkeit des Gesamtverkehrssystems in der Agglomeration Luzern künftig gewährleistet werden könne. Es gelte deshalb, alles daran zu setzen, dass diese wirkungsvollen Projekte auf der Grundlage der Bundesvorlagen Finanzierung und Ausbau Bahninfrastruktur (FABI) und Engpassbeseitigung Nationalstrassen so rasch als möglich realisiert würden.

Schwergewicht auf öv und Langsamverkehr

Bei den weiterentwickelten und neuen Massnahmen liegt das Schwergewicht auf dem öffentlichen Verkehr und dem Langsamverkehr, mit dem die künftige Verkehrszunahme möglichst gut – unter Bewahrung des erforderlichen Raumes für den motorisierten Verkehr –

bewältigt werden soll. Im Bereich des öffentlichen Verkehrs können auf den bestehenden Strasseninfrastrukturen mit einer Optimierung des Bussystems und dabei insbesondere mit einer Ausrichtung der Buslinien auf die auszubauenden Knoten in den Zentren Nord (Emmenbrücke und Rothenburg), Ost (Ebikon) und Süd (Horw und Kriens-Mattenhof) noch Kapazitätserhöhungen erreicht werden. Die prognostizierte Zunahme im öffentlichen Verkehr von rund 40 Prozent bis 2030 könne jedoch nur mit dem Tiefbahnhof mit Durchmesserlinie abgedeckt werden, wurde an der Medienkonferenz betont. Damit können insbesondere vom Bahnknoten Luzern aus Fernverkehrsverbindungen nach Zürich, in die Nord-, die West- und die Südschweiz sowie dicht geführte S-Bahn-Verbindungen von und zu den Zentren Nord, Ost und Süd sowie auf weiteren Achsen den Hauptanteil des künftigen Mehrverkehrs übernehmen. Nur mit dem rasch realisierten, national bedeutsamen Schieneninfrastrukturausbau zusammen mit der Optimierung und Neuausrichtung des Bussystems könne erreicht werden, dass alle Siedlungsgebiete mit raschen Transportketten Bahn und/oder Bus erschlossen sind und dass die gesamte künftige Mobilität bewältigt werden kann.

Einen Anteil des erwarteten Mehrverkehrs soll auch der Langsamverkehr übernehmen. Das Langsamverkehrsnetz werde deshalb an verschiedenen Stellen massgeblich weiter ergänzt und optimiert. Die Ausbaumassnahmen für den öffentlichen und privaten Verkehr auf Strassen und Schienen werden unterstützt durch verschiedene weitere Mobilitätsmassnahmen wie Mobilitätsmanagement und Bike-and-Ride-Anlagen.

Siedlungsentwicklung nach innen

Klare Pflöcke, so Regierungsrat Robert Küng, schlage das Agglomerationsprogramm der 2. Generation bezüglich der Siedlungsentwicklung im Agglomerationsraum Luzern und dessen Umland ein. Sie habe weitestgehend nach innen zu erfolgen. Das Siedlungswachstum nach aussen wird begrenzt. Zudem



Das Agglomerationsprogramm der 2. Generation setzt sein Schwergewicht auf den öffentlichen Verkehr und den Langsamverkehr.

Foto vbl

werden die vier Zentren Luzern, Luzern Nord (um den Seetalplatz), Ost (Ebikon) und Süd (Horw bis Mattenhof) zu Kristallisationsorten mit vielfältigen Nutzungen und grosser Dichte sowie guter Gestaltung und hoher Aufenthaltsqualität entwickelt. Die Landschaft bleibe weitgehend frei, werde vielfältig genutzt, aber teilweise auch geschützt. Das Agglomerationsprogramm wende sich damit klar gegen Zersiedelung und Kulturlandverlust und trete für eine haushälterische Bodennutzung sowie eine bessere Ausnutzung und Ausgestaltung der Siedlungsflächen ein, erklärte Küng.

Priorisierung der Massnahmen

Das Agglomerationsprogramm Luzern der 2. Generation priorisiert die

infrastrukturellen Massnahmen entsprechend ihrer Reifegrade und ihrer Kosten-/Nutzenverhältnisse in verschiedenen Listen und führt die entsprechenden Kosten auf. Die Massnahmen Vorleistungen (2011–2014) umfassen Kosten von rund 18 Mio. Franken, jene der A-Liste (2015–2018) ca. 165 Mio. Franken, jene der B-Liste (2019–2022) rund 673 Mio. Franken und jene der C-Liste (ab 2023) ca. 833 Mio. Franken. Auf den Gesamtverkehr entfallen insgesamt rund 30 Mio. Franken, auf den öffentlichen Verkehr rund 800 Mio. Franken, auf den motorisierten Individualverkehr rund 710 Mio. Franken und auf den Langsamverkehr rund 120 Mio. Franken. Die beiden übergeordneten Schlüssel-massnahmen Tiefbahnhof mit Durchmesserlinie und Gesamtsystem Bypass (je ca. 2 Mia. Franken) sind über separa-

te Finanzierungsquellen zu finanzieren. Beim Tiefbahnhof bestehe die Bereitschaft der Kantone Luzern, Obwalden und Nidwalden, sich signifikant an der Finanzierung zu beteiligen.

Bund beurteilt Gesamtwirkung

Nach der Verabschiedung durch den Regierungsrat wird der Bund zwischen Mitte 2012 und ca. Mitte 2013 die Gesamtwirkung des Programms beurteilen. Gestützt auf diese Beurteilung sind anschliessend die wesentlichen Elemente des Agglomerationsprogramms Luzern der 2. Generation im Rahmen einer Teilrevision des kantonalen Richtplans verbindlich zu verankern. Dies wird die Grundlage für die nächste Leistungsvereinbarung zwischen Bund und Kanton Luzern bilden.

sk/WB

Werte als verlässlicher Kompass

Sempach | 626. Gedenkfeier der Schlacht von Sempach

Zukunft hat für Regula Zweifel Herkunft. In ihrer Festrede zur Gedenkfeier der Schlacht von Sempach von 1386 attestierte die Zürcher Kulturhistorikerin und Präsidentin der Gesellschaft zu Fraumünster dem Anlass die Funktion eines Kompasses für die Gegenwart.

Eröffnet wurde die Gedenkfeier am Samstag mit einem Mittelalterfest im Städtchen Sempach. Am Sonntag stand dann die Besinnung im Mittelpunkt, vorerst mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Pfarrkirche, anschliessend mit dem offiziellen Festakt. Als Präsidentin der Zürcher Gesellschaft zu Fraumünster sei sie gleichsam Botschafterin der Fraumünster-Klosterfrauen des späten Mittelalters, sagte Regula Zweifel. Anhand der politischen Umwälzungen zur Zeit der Schlacht von Sempach zog sie einen Bogen zu den heutigen gesellschaftlichen Veränderungen.

Werte bleiben soziales Kapital

Die Sempacher Schlacht sei der Höhepunkt eines gesellschaftlichen Wandels, einer gesellschaftlichen Revolution gewesen, sagte Zweifel. Die damaligen Entwicklungen zeigten unter anderem, dass Gemeinschaften in der Lage seien, neue Situationen zu adaptieren und Lösungen für die Zukunft zu finden.

Heute erlebe man eine Revolution der Informations- und Kommunikationstechnologie, führte Regula Zweifel aus. In diesem komplexen und beschleunigten Umfeld seien Werte wie Mut, Vertrauen, Gerechtigkeit, Zusammengehörigkeitsgefühl, Solidarität, Glaube und Erinnerung ein verlässlicher Kompass.

Diese Werte blieben das soziale Kapital, erklärte die ehemalige Vizedirektorin des Landesmuseums. Ihre Wirkung entfalteten sie aber nur, wenn sie mit eingebunden blieben in Geschichtsverlauf und Erinnerungskultur.

Auseinandersetzungen ohne Hellebarden

Am ökumenischen Gottesdienst hatte zuvor der protestantische Zürcher Theologe Ralph Kunz an eine andere Schlacht erinnert: Jene von 1531 in Kappel, als die Zürcher gegen die katholischen Inner-schweizer verloren. Aus Distanz gesehen sei die Niederlage ein Segen gewesen, denn sie habe zur Befriedung der Schweiz beigetragen.

«Manchmal muss man Schlachten verlieren, um zur Einsicht zu kommen», sagte Professor Kunz. Noch besser wäre es aber, gar nicht erst in den Krieg zu ziehen. Im kulturellen Gedächtnis sieht Kunz keine Gelegenheit, um alte Mythen zu nähren, sondern eine Gelegenheit, den Mythos abzubauen.

Das Christliche, so der Theologe, komme in der Niederlage zum Aus-



Festrednerin Regula Zweifel bezeichnete Werte wie Mut, Vertrauen, Gerechtigkeit, Zusammengehörigkeitsgefühl, Solidarität, Glaube und Erinnerung als soziales Kapital.

Foto Reto Berner

druck. Wenn man sich heute an eine Schlacht von 1386 erinnere, dann nicht, um sich am Sieg zu freuen, sondern um

das Elend danach nicht zu vergessen. Was man weiterhin brauche, seien harte Auseinandersetzungen, freilich ohne

Hellebarden und ohne verbale Schläger, die jeden Anstand vermissen lassen.

sda